

Auf die Barrikaden!



Dr. Roland Rief, WP/StB
Präsident Vereinigung Österreichischer
Wirtschaftstreuhänder

Bilanzbuchhalterbefugnis – keine faulen Kompromisse

Unsere Kammer musste auf Wunsch des gemeinsamen Aufsichtsministeriums über mehrere Monate hinweg Gespräche mit Vertretern der UBIT / WKÖ hinsichtlich der Befugnisse der buchhaltenden Berufe führen. Die WKÖ- Agenda 2011 sieht bekanntlich eine Ausweitung der Rechte der Buchhaltungsberufe um das Vertretungsrecht in der ersten Instanz, die Aufhebung der Bilanzierungsgrenzen und die Berechtigung zur Durchführung von Arbeitnehmerveranlagungen vor.

Natürlich war man in diesen Verhandlungen seitens der KWT bemüht, unnötige Befugnisserweiterungen abzuwehren. Große Unterstützung kam von vielen Kollegen, die bei ihren politischen Mandatarn für unseren Berufsstand Stimmung gemacht haben. Der Druck der UBIT / WKÖ wurde aber nicht geringer. 6.400 Wirtschaftstreuhändlern stehen rund 7.000 Angehörige der buchhaltenden Berufe in beiden Kammern gegenüber, die eine Befugnisserweiterung anstreben. Am 12. Mai 2011 wurde vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Gremien ein vorläufiges Verhandlungsergebnis erzielt, das von unserem Kammerpräsidium als „gerade noch akzeptabel“ angesehen wurde. Das Verhandlungsergebnis würde

die Anhebung der Bilanzierungsgrenze auf € 700.000, die Zulassung zur Arbeitnehmerveranlagung sowie die Anrechnung von Teilbereichen der Bilanzbuchhalterausbildung auf die mündliche Steuerberaterprüfung vorsehen.

Kollegenbefragung

Der Bundesvorstand der Vereinigung Österreichischer Wirtschaftstreuhänder hat sich am 28. Mai 2011 in einer Sondersitzung mit dem vorläufigen Verhandlungsergebnis befasst und dieses mit überwiegender Mehrheit als untragbar abgelehnt.

Insbesondere die zeitliche Begrenzung des „Kompromisses“ bis 2015 deutet daraufhin, dass spätestens dann weitere Forderungen erhoben werden. Auch wenn das Vertretungsrecht in der ersten Instanz vorerst abgewehrt werden konnte, ist die Öffnung der Arbeitnehmerveranlagung der erste Schritt in diese Richtung. Der WWT-Bundesvorstand hat im Hinblick auf die Bedeutung des Themas beschlossen, im Kammervorstand die Durchführung einer Kollegenbefragung im Sinne des WTBG zu beantragen oder selbst eine Befragung der Kollegenschaft durchzuführen. Die Kollegenschaft soll zwischen dem vorläufigen Verhandlungsergebnis und dem politischen Risiko einer umfangreichen Befugnisserweiterung entscheiden. Im

Kammervorstand vom 1. Juni 2011 wurden die Vorstellungen der WWT lange diskutiert und es wurde beschlossen, eine Kollegenbefragung durchzuführen.

Die Überzeugungsarbeit, die zahlreiche Kollegen in persönlichen Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern aller Couleurs geleistet haben, zeigt, dass unser Berufsstand sehr wohl wahrgenommen wird. Zum Schutz der österreichischen Wirtschaft und zur Steuerrechtspflege ist unser Beruf unverzichtbar. Es wird sehr wichtig sein, in den nächsten Wochen nicht nachzulassen, sondern die Bedeutung unseres Berufes weiter zu betonen, um jegliche Befugnisserweiterung auf Kosten des Steuerberaterberufes abzuwenden.

Neue Werbelinie: Unauffällig – harmlos – austauschbar

Ist Ihnen schon die neue Werbung der Rechtsanwälte aufgefallen? Ein Turm aus Papier für undurchsichtige AGB, Zigaretten rauchende Kinder für die Verletzung der Ob- sorgepflichten, ein gefesselter Anzugträger für Konsumentenschutz. Das ist Werbung, die bewegt, Emotionen weckt, zum Nachdenken anregt. Vergleichen Sie damit die neue Plakatwerbung unseres Berufsstandes: Unauffällig – harmlos – austauschbar?

Die WWT hat sich im zuständigen Ausschuss und auch im Kammervorstand mehrfach gegen die neue Werbelinie ausgesprochen und Werbung gefordert, die unsere aktuellen Bemühungen in der Befugnisdiskussion unterstützt. Diese Anforderung erfüllt die neue Werbung zweifellos nicht. Sie hilft wahrscheinlich nicht einmal, das Image unseres Berufes deutlich zu verbessern. Die Umstände, unter denen die Auftragsvergabe zustande gekommen ist, werden von manchen als intransparent bezeichnet. So weit würde ich nicht gehen, aber ich denke, wir hätten das Geld dafür besser investieren können.

Grüß Gott,
Dr. Roland Rief